

Praktikum auf der „Grünen Insel“[Bild 1 – Garda Emblem -](#)

Erfahrungsbericht über ein zweiwöchiges
Praktikum bei der Irischen Polizei

Person

Name : Karl-Philipp Gawel
 Alter : 32
 IPA : Verbindungsstelle Aachen
 Dienststelle : Polizei NRW, KPB Düren
 Dienstgrad : Polizeikommissar
 Ausbildung : 1999 – 2002 Polizeiausbildungsinstitut Linnich
 2002 – 2004 Wach- und Wechseldienst PP Aachen
 2004 – 2007 11. BPH Aachen
 2007 – 31.08.09 Studium an der FhÖV in Köln
 01.09.09 KPB Düren

Die Idee

Bereits zu Beginn des Aufbaustudiums zum gehobenen Dienst, habe ich durch Kollegen erfahren, dass zum Ende der Ausbildung die Möglichkeit besteht, wird ein Abschlusspraktikum zu absolvieren. Die Polizei bietet sowohl im eigenen Bundesland, als auch bundesweit sicherlich zahlreiche Aufgabengebiete, in denen ein Praktikum interessant und nützlich sein kann. Mir war jedoch schon zu diesem Zeitpunkt klar, dass ich meine Praktikumserfahrung im Ausland machen wollte.

Im Januar dieses Jahres war es dann an der Zeit, sich für ein Praktikumsziel zu entscheiden. Die Voraussetzungen, dass es sich bei dem Gastland um einen Mitgliedstaat der EU handeln muss, sowie dass die Sprache des Gastlandes beherrscht werden sollte, vereinfachten mir die Entscheidung. Ich entschloss, mich bei der Polizei (Garda Síochána) der Republik Irland um ein Praktikum zu bewerben.

Vorbereitung

Aufgrund meiner Mitgliedschaft und der aktiven Zeit im Vorstand der IPA Verbindungsstelle Aachen, lag die Idee, die IPA bei der Kontaktaufnahme und Realisierung des Praktikums um Unterstützung zu bitten, recht nahe. Nicht nur das unsere Bundesgeschäftsstelle den Kontakt mit der IPA Irland herstellte, auch wurde meiner Bewerbung um ein Stipendium als Unterstützung für dieses Vorhaben entsprochen. Die Landesgruppe NRW stellte mir für die Hospitation eine finanzielle Unterstützung zur Verfügung. Diese Hilfe hat zweifelsfrei entscheidend dazu beigetragen, dieses Praktikum überhaupt durchführen zu können.

Nach zahlreichem Schriftverkehr und einigen Formalitäten, meldete sich IPA-Freund Aidan Curtin von der Verbindungsstelle Dublin bei mir. Er sollte mein Ansprechpartner während des Aufenthaltes werden und übermittelte mir ein Programm. Der Hospitationszeitraum musste aus organisatorischen Gründen um eine Woche verkürzt werden, so dass aus den ursprünglich von mir geplanten drei Wochen nun zwei Wochen wurden. Das Wichtigste war aber für mich, dass überhaupt stattfindet und nun losgehen konnte.

Ankunft

Am Sonntag den 12.07 flog ich gegen 11 Uhr von Düsseldorf aus nach Dublin. Dort angekommen erfreute es mich, dass ich nicht von Regenwolken sondern von herrlichem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen, sowie vom Kollegen Dino, der ebenfalls ein Mitglied der IPA Dublin ist, empfangen wurde. Er brachte mich zunächst zu Aidan nach Hause, der als frischgebackener Vater sein erstes Kind, ein zwei Wochen junges Mädchen im Arm wiegte. Beim Kaffee erklärte mir Aidan, dass ich zunächst zum IPA Haus gebracht werden und am nächsten Morgen mit dem Zug nach Templemore, zum Garda College fahren würde. Dort war mein Aufenthalt für die erste Woche geplant.

[Bild 5 – IPA Haus Dublin \(von Außen\)](#)

Das IPA Gästehaus liegt in Dublins Norden und ist ungefähr 20 Minuten Fußweg von der Innenstadt entfernt. Es befindet sich in einer ruhigen und offensichtlich gehobenen Lage. Als Dino mir das Haus vorführte war ich sehr von der Ausstattung beeindruckt. Ferner schien es mir, aufgrund der vielen Gastgeschenke in den zahlreichen Vitrinen und an den Wänden, dass IPA Freunde aus nahezu allen Sektionen weltweit in diesem Haus zu Gast gewesen waren. Dino überreichte mir meinen Zimmerschlüssel und musste sich verabschieden, weil er schon beinahe zu spät für seinen Spätdienst war. Ich bezog mein Zimmer und erkundete im Anschluss die Nachbarschaft.

[Bild 6 – IPA Haus \(Aufenthaltsraum\)](#)

[Bild 7 – IPA Haus \(mein Zimmer\)](#)

Erster Tag

Am nächsten Morgen holte mich Aidan am Gästehaus ab, um mich zum einem der zwei Hauptbahnhöfe Dublins zu bringen. Zwei deswegen, weil von einem Bahnhof aus (Connolly Station) Züge in Richtung Norden und Westen und vom anderen (Heuston Station) Züge in Richtung Süden gehen. Nach ca. 1 ½ Stunden war ich in Templemore angelangt. Vor Ort wurde ich von einer Polizeischülerin, die bereits an ihrer adretten Uniform zu erkennen gewesen war, sowie vom IPA Kollegen Mick Walsh, der als Ausbilder am Garda College tätig ist, empfangen. Während der kurzen Fahrt durch das sehr übersichtliche Templemore, stellte sich heraus, dass es sich bei der jungen Kollegin um eine 23-jährige Deutsche Namens Julia handelte. Sie erzählte mir, dass sie vor drei Jahren nach ihrem Abitur von Berlin aus einfach nach Irland gezogen ist, weil sie sich in das Land verliebt hatte.

Sie ist seit Februar dieses Jahres in der Ausbildung bei der Irischen Polizei und man konnte ihr die Begeisterung und den Stolz auf ihren zukünftigen Beruf ansehen.

[Bild 8 – Templemore \(Hauptstraße\)](#)

[Bild 11 – Kirchenruine im Stadtpark Templemore](#)

An Garda Siochána

Das ist die Bezeichnung der Irischen Polizei und wenn man versucht es in Gälisch richtig auszusprechen, klingt es so ähnlich wie *Garda schiokona*. Unter Britischer Besatzung bis 1922 hieß die Polizei in Irland „Royal Irish Constabulary“, bzw. in Dublin „Metropolitan Police“. Nach dem Bürgerkrieg wurde die Polizei der neuen unabhängigen Republik Irland vorübergehend „Civic Guard“ genannt. Bis 1923 schließlich die ursprüngliche Sprache der Iren (Gälisch) als Hauptamtssprache (neben Englisch) offiziell und die Polizei zu Garda Siochána unbenannt wurde. Dieser Name bedeutet auf Deutsch „Wächter des Friedens“. Im alltäglichen Sprachgebrauch ist jedoch immer nur von der Garda die Rede. Ein Polizeibeamter ist ebenfalls ein Garda und in Plural heißen die irischen Kollegen Gardai.

[Bild 2 – Garda in auffälliger Uniform \(Verkehrsaufgaben\)](#)

[Bild 3 – Garda in Steifenuniform \(Sommer\)](#)

Die Struktur

Die Republik Irland besteht zwar aus vier Provinzen und 26 Countys, es gibt jedoch für das Land nur eine zentral gesteuerte Polizei, mit der Zentrale im Phoenix Park, in Dublin.

Der ranghöchste Polizist ist der **Commissioner** (z.Zt. Fachtina Murphy).
Er wird von der Regierung berufen und untersteht dem Minister u.a. für Justiz.

Deputy Commissioner

3 Stellvertreter des Commissioner

Assistent Commissioner

Ist der Chef von jeweils einem der sechs polizeilich relevanten Regionen

Chief Superintendent

Leiter jeweils einer der 50 landesweit unterteilten Divisionen

Superintendent

Werden auch District Officer genannt und leiten die nächst kleinere Einheit, von denen es insgesamt 178 im Land gibt.

Inspector

Diese Führungsaufgabe (könnte mit dem Leiter einer Direktion verglichen werden) wird landesweit auf 307 Posten verteilt.

Sergant

Diese Führungsaufgabe ist mit einem Dienstgruppenleiter bei der deutschen Polizei vergleichbar.

Garda

ca. 12.000 Polizeibeamte

Die Ausbildung am Garda College

Alle Gardai durchlaufen die gleiche Ausbildung. Egal ob sie oder er vielleicht einmal sogar Commissioner wird. Jeder hat den Beruf von der Pike auf gelernt. Und das beginnt für ganz Irland im Garda College in Templemore, einem kleinen Städtchen im County Tipperary. Das Garda College befindet sich am Ortsrand und wird als solches erst seit 1964 genutzt. Es diente in der Vergangenheit als Militärkasernen. Auf den ersten Blick sind mir das Gebäude an sich, sowie die parkähnliche Anlage aufgefallen. Alles ist sehr gepflegt und in einem modernen und beeindruckenden Zustand. Dieser Eindruck setzte sich fort, als Mick mir mein Zimmer zeigte. Dieses glich eher einem vier Sterne Hotelzimmer, als einer Stube. Im Verlauf meines Aufenthaltes wurde ich jedoch von Polizeischülern darüber aufgeklärt, dass Teppiche und Fernseher nicht zur Grundausstattung einer „normalen“ Stube gehören und dieser Standort nur Gästen vorbehalten bleibt.

[Bild 25 – Garda College \(Blick auf das Hauptgebäude vom Eingangstor aus gesehen\)](#)

Mick führte mich über das gesamte Gelände und erklärte alles Notwendige, damit ich mich zu Recht fand. Noch am gleichen Tag lernte ich zwei weitere IPA Freunde kennen.

Willie Ryan, erinnerte mich an unseren Spieß in meiner Polizeiausbildung. Kurz vor der Pensionierung, bei allen Schülern beliebt und als Fossil des College bekannt.

Idell ist 23 und im letzten Ausbildungsabschnitt. Sie wurde am Ende meiner zweiten Aufenthaltswoche graduiert. Sie hat mich mit den schwarzen Brett und dem darauf befindlichen Stundenplan aller Klassen vertraut gemacht und mir Tipps gegeben, wo es sich lohnt teilzunehmen und was für mich interessant sein könnte.

So stellte ich mir meinen „persönlichen“ Stundenplan zusammen und habe in den folgenden fünf Tagen Jahrgangs- und Klassenübergreifend an unterschiedlichen Vorlesungen und Übungen teilgenommen. Die Fächer waren u.a. Recht, Soziologie, Polizeitaktik, Selbstverteidigung. Da jeder irische Staatsbedienstete verpflichtet ist Irisch (Gaelic) sprechen zu können, stand auch dies auf dem Stundenplan. Da die Sprache bei jungen Iren auf verhaltene Begeisterung stößt, war auch bei den angehenden Gardai die Freude eher gering über den Unterricht. Des Weiteren gehörten auch Französisch und Deutsch als Fremdsprachen zum Stundenplan. Es war sehr leicht mit den Kollegen in Kontakt zu kommen und sich über viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu unterhalten. Besonderes Interesse hatten die jungen Kollegen an der Bewaffnung der deutschen Polizisten. Bei der Garda sind nämlich die uniformierten Kräfte nicht bewaffnet. Nur wenige, zivile Ermittler tragen eine Dienstwaffe. Eine Ausnahme davon ist die sog. Emergency Response Unit (Spezial Einsatz Kommando). Dieser Umstand ist auf die Gründung der Irischen Republik zurückzuführen. Der erste Commissioner Michael Staines (1885-1955) sagte : „*Die Garda Síochána wird nicht durch Waffengewalt oder Übermacht erfolgreich sein, sondern durch ihre moralische Autorität als Diener des Volkes*“. Die Meinung unter den Kollegen ist durchwachsen. Viele vertreten diese Aussage und halten es für besser, nicht bewaffnet zu sein. Andere hingegen fordern, dass die Garda sich der verändernden Gesellschaft und auch steigender Gewaltkriminalität anpassen sollte. Zu Verteidigungszwecken führt jeder Gard ein sog. ASP, ein Teleskopschlagstock mit sich. In naher Zukunft sollen auch alle Beamten mit einem Taser (Elektroschocker) ausgestattet werden.

[Bild 23 – Steifenwagen](#) ; [Bild 22 – Selbstverteidigungstraining](#) ; [Bild 17 – ASP Training](#) ; [Bild 16 – Sportunterricht / Klassenwanderung auf einen nahe gelegenen Berg](#) ; [Bild 10 Krad – Ausbildung am College](#)

Der Tagesablauf im College erinnerte mich sehr an meine Ausbildung vor zehn Jahren. Mit der Ausnahme, dass die irischen Kollegen erst um 09 Uhr ihren Dienst beginnen! Das hätte ich mir damals auch oft gerne gewünscht. Nicht zu vergleichen und erheblich strenger war allerdings die morgendliche Parade. Alle Studenten mussten im Gleichschritt antreten und wurden auf korrekte Bekleidung inspiziert. Es handelte sich nicht um eine oberflächliche Anwesenheitskontrolle, sondern um eine Inspektion mit militärischem Drill. Falls es bei einer Kollegin oder einem Kollegen Beanstandungen gab, musste dieser hervortreten. Mit der Konsequenz, am Freitag nach Feierabend abermals auf dem Appellplatz zur erneuten Kontrolle antreten zu müssen, während die Kameraden schon auf dem Heimweg waren.

[Bild 12, 13, 14 Antreten auf dem Appellhof \(sog. Parade\)](#)

Die Zugangsvoraussetzungen für Bewerber bei der Garda sind unseren zum Teil ähnlich. Wobei körperliche Mindestvoraussetzungen und sportliche Eignung auffallend moderater im Vergleich sind. Ich habe erfahren, dass in den zurückliegenden Jahren, drei Mal im Jahr der „Nachwuchs“ eingestellt wurde. In diesem Jahr musste aufgrund der Rezession bereits die Einstellung reduziert werden und für die kommenden drei Jahre gilt aufgrund von Sparzwängen ein Einstellungsstopp.

Die Ausbildung dauert zwei Jahre und ist in fünf Phasen aufgeteilt. Nach jeder Phase, die mehrere Wochen andauert und in College absolviert wird, folgen Praxiswochen in den Polizeistationen. Dort werden alle Aufgabenbereiche der Garda im Dienst kennen gelernt und die Studenten unter der Führung eines Tutors an die Polizeiarbeit herangeführt.

Die fünfte Phase dauert drei Wochen und dient fast ausschließlich der Vorbereitung auf die Graduierung. Im Anschluss daran sind alle Gardai voll ausgebildete Polizisten, die jedoch noch eine zwei Jahre andauernde Probezeit zu bestehen haben. Den Dienstoffort kann sich ein Garda nach erfolgreicher Ausbildung nicht aussuchen. Aber in Anbetracht der Größe Irlands, ist dieser Umstand fast mit allen größeren Bundesländern zu vergleichen. Nach drei Dienstjahren im Streifendienst steht es jedem Garda frei, sich um eine spezielle Aufgabe zu bewerben. So kann er oder sie im Streifendienst (Patrol) verbleiben, zu den Traffic Corps (Verkehrspolizei) wechseln oder einen Aufgabenbereich bei der Kriminalpolizei (Criminal Investigation) o.a. wahrnehmen.

Am Freitag war das Ende meines fünftägigen Aufenthaltes am Garda College gekommen. Am Nachmittag habe ich mich mit den IPA Freunden Willie und Idell nochmals getroffen und mich für die Unterstützung und Betreuung während der informationsreichen und sehr angenehmen Tage bedankt. Da Idell in Dublin lebt und auch Feierabend hatte bot sie mir an, mich mit ihrem privaten Pkw nach Dublin mitzunehmen. Dieses Angebot habe ich natürlich dankend angenommen und wir begaben und auf die ca. 1 stündige Fahrt in die Hauptstadt.

[Bild 24 – Eingang College + Wache/Auszubildende + ich](#)

[Bild 18 – IPA Freundin Idell + ich](#)

[Bild 21 – Idell + ich am Garda College – Eingangstor](#)

In Dublin

Das Wochenende war für mich „off“, also frei. Somit habe ich die zwei Tage genutzt um mir die wichtigsten Attraktionen wie die das Trinity College, die weltberühmte Guinness Brauerei und viele andere Sehenswürdigkeiten anzusehen. Selbstverständlich durfte ein abendlicher Besuch des Stadtviertels „Temple Bar“ nicht fehlen. Dieser Stadtteil ist zwar touristisch sehr überlaufen, aber das Treiben in den Straßen, die Musiker und die vielen gemütlichen Pub's, sind bei einem Dublinbesuch ein muss! [Bild 20 Bucht von Dublin \(von der Halbinsel Howth aus gesehen\)](#)

Am Montagmorgen wurde ich vom IPA Freund Aidan am IPA Gästehaus, in dem ich für diese Woche ebenfalls wieder einquartiert war, abgeholt. Aidan ist Ermittlungsbeamter und hatte zu dem Zeitpunkt einen wichtigen Gerichtsprozess in einem Mordfall. Er nahm mich mit zum Gericht und so konnte ich interessante Einblicke in die irische Justiz bekommen.

Das wichtigste Gerichtsgebäude Irlands wurde 1802 fertig gestellt und diente ursprünglich vier unterschiedlichen Gerichten, daher auch der Name „Four Courts“. Der Mordprozess in dem Aidan als Ermittler involviert war, wurde vor diesem höchstem Gericht gehalten. Nicht nur das Gebäude, sondern auch der Richter in seiner Robe und mit dem typischen Haarteil, das man nur aus alten Filmen kennt, waren eindrucksvoll. Die gesamte Atmosphäre war im Vergleich zu den Gerichten, die ich in meiner Berufslaufbahn in Deutschland kennen gelernt habe, auf eine gewisse Art ehrwürdiger und sehr Respekt einflößend. In der Verhandlung habe ich festgestellt, dass die Mitwirkung der Polizei sich nicht nur auf Zeugenaussagen beschränkt. Zwei Ermittlungsbeamte saßen ständig neben der Anklage und hielten Akten, Beweisstücke für den Staatsanwalt bereit.

Besonders habe ich allerdings gestaunt, als mich Aidan im Anschluss in das unterste Gericht (vergleichbar mit Amtsgericht) führte. Dort saß der Richter in einem hohen Raum auf einer Art Kanzel. Darunter saßen Gerichtsangestellte, Dolmetscher und Verteidiger.

Des Weiteren versammelten sich zahlreiche Polizisten, also Gardai unterhalb des Richters. Auf der „Zuschauertribüne“ saßen ein dutzend Angeklagter. Ein Staatsanwalt fehlte. Das ist nämlich in Irland bis zu einer gewissen Höhe der Straftat der Job der Polizei. Der Richter rief den Namen des Angeklagten auf, der sich dann nach vorne zur Anklagebank begeben musste. Im Falle eines festgenommenen Angeklagten, wurde dieser aus einem mitten im Raum befindlichen Treppenabgang heraufgeführt. Der für diesen Fall zuständige Polizeibeamte (unabhängig von Dienstgrad oder Erfahrung) wurde vereidigt und begann mit der Anklage. Die Verteidigung wurde fast ausschließlich von einem Pflichtverteidiger vorgenommen. Der Richter hörte sich die Anklage des Polizisten an, stellte u.U. Fragen und sprach sein Urteil. Das ging wie am Fließband. Der Unterschied zu unserem Justizsystem ist also der, dass Polizisten nicht nur als Zeuge zu bestimmten Fragen gehört werden, sondern bei einfach gelagerten Straftaten ihren „eigenen Fall“ zur Anklage bringen. Dies entlastet nicht nur die Staatsanwaltschaft, sondern steigert meines Erachtens nach auch die Qualität und Motivation in den Ermittlungen. Fraglich wäre jedoch, ob der entlastenden Beweisführung für den „bekannten Täter“ noch ausreichendes Interesse zukommt? Eine spezielle Ausbildung erfahren die Kollegen für diese Aufgabe nicht. Aidan sagte mir, dass es von der justitiablen Arbeit des Garda und seiner Erfahrung abhängig ist.

In den nächsten drei Tagen konnte ich dann die Polizeiarbeit live miterleben. Aidan organisierte für mich drei Nachtschichten bei der Special Task Unit (Einheit für besondere Aufgaben). Diese ist mit den Einsatztrupps bei der Polizei in NRW zu vergleichen. Aidan sagte mir wenn etwas Interessantes passiert, werden diese Jungs dabei sein. Zwei Kollegen in zivil holten mich am Dienstag gegen 21:00 Uhr am IPA – Haus ab und wir begangen die Nachtschicht. Bereits nach kurzer Zeit hatte ich den Eindruck gewonnen, dass wir den „richtigen Draht“ zueinander hatten. Dies lag mit Sicherheit auch an unserem nahezu gleichen Alter und der Dienstserfahrung. Die Special Task Unit war mit stark motorisierten Ford Mondeos ausgestattet. Und während der Einsatzfahrten, zeigten mir die Kollegen, wie man ziemlich zügig mit diesem Auto zum Einsatzort kommt!! Das Team dem ich zugeteilt worden war, ist im Norden Dublins stationiert und auch für diesen Bereich zuständig. Gleichzeitig befindet sich das „Problemviertel“ Dublins, „Ballymun“ in diesem Beritt. Hier waren wir auch hauptsächlich unterwegs. Zu dem aktuellen Kriminalitätsproblem in Irland zählen die so genannten „Joyrides“. Jugendliche die Pkw entwenden um damit „Spaßfahrten“ zu haben. Nicht selten enden diese Rennen als schwere Verkehrsunfälle und immer wieder werden die Fahrzeuge im Anschluss angezündet, um Spuren zu verwischen. Einen solchen Einsatz hatten wir allerdings nicht. Die Nächte waren eher ruhig und herausragende Einsätze gab es kaum. Täter vor Ort bei Wohnungseinbruch, verdächtige Fahrzeuge, reguläre Personenkontrollen an einschlägigen Orten. Es war jedoch umso schöner mitzuerleben, wie sehr sich doch unser Dienstatag ähnelt. Der Kaffee an der Lieblingstankstelle, die Geschichten über zurückliegende Einsätze und ab und zu ein bisschen Kritik an den Entscheidungen der Führung. Ich hatte das Glück mit sehr engagierten Kollegen mitfahren zu dürfen. Während der Nacht sind wir auch zu mehreren Polizeiwachen gefahren, damit ich mir diese angucken konnte. Es gab die Gebäude, die in einem eher unschönen Zustand waren, aber auch neue und moderne Wachen. Das „Geschäft“ im Wach und Wechseldienst ist ebenfalls mit unseren Dienstablauf vergleichbar. Ein Dienstgruppenleiter, ein Funker der auch für Publikumsverkehr zuständig ist, sowie die Streifenwagenbesetzungen. Diese nehmen die üblichen Einsätze war. Mit Ausnahme von Verkehrsunfällen, Verkehrskontrollen und weiteren Verkehrsüberwachungsmaßnahmen. Dafür sind hauptsächlich die Traffic Corps (Verkehrspolizei) zuständig.

[Bild 4 – Traffic Corps \(Kradfahrer / Verkehrsüberwachung\)](#)

[Bild 9 – Polizeiwache \(Eingang von Außen\)](#)

Als Besonderheit sind mir die Vernehmungszimmer aufgefallen. Sobald eine Person Vernommen wird, findet dieses nicht in einem Büro o.ä. statt, sondern in einem eigens dafür bereitgestellten Raum. Zwei Stühle, einer davon fest montiert, ein Tisch und zwei Kameraobjektive. Denn jede Vernehmung wird videografiert.

[Bild 15 – Streifenwagenbesatzung und ich im Nachtdienst](#)

In diesen drei Nächten war es nie still im Auto. Und wenn wir uns nicht gegenseitig über unsere Berufserfahrungen ausfragten, haben wir uns einfach über Gott und die Welt unterhalten. Mir wurde der Eindruck vermittelt, nicht ein lästiger Mitfahrer zu sein. Ich war einer von ihnen – ein Kollege.

[Bild 19 – An meinem letzten Abend bin ich mit dem Kollegen Brion Dolan alleine Streife gefahren – Bild vom Einsatzfahrzeug und Brion](#)

Diese zwei erlebnisreichen Wochen werde ich in freudiger Erinnerung behalten. Es war für mich eine faszinierende Erfahrung festzustellen, was es bedeutet, aktiv ein Teil der IPA – Gemeinschaft zu sein. Ich möchte mich nochmals bei allen beteiligten IPA Freunden aus Irland für Ihre Bemühungen bedanken, mich auch in ihrer privaten Zeit begleitet und unterstützt zu haben.

Mein großer Dank geht an die IPA Landesgruppe NRW für das zur Verfügung gestellte Stipendium, das mir dieses Praktikum ermöglicht hat.

Ebenfalls bedanke ich mich bei der IPA Deutschland für die vermittelnde Rolle und hier insbesondere gilt der Dank Frau Christa Hock von der Bundesgeschäftsstelle, die meine Ansprechpartnerin war und mir bei den Vorbereitungen sehr geholfen hat.